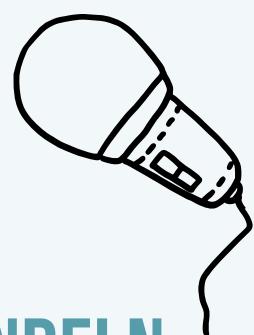




LÖSUNGSORIENTIERTER JOURNALISMUS ZU KLIMATHEMEN PITCHEN:

GESCHICHTEN ERZÄHLEN, DIE ZUM HANDELN
IN DER KLIMAKRISE MOTIVIEREN



Ein überzeugender Pitch ist die Grundlage jedes erfolgreichen journalistischen Projekts. Ganz gleich, ob du dich um eine Förderung bewirbst, redaktionelle Unterstützung suchst oder grenzüberschreitend zusammenarbeitest, wie du deine Idee präsentierst, kann den entscheidenden Unterschied machen. Dieser Leitfaden bündelt Erkenntnisse von Mentor:innen und Mitgliedern der ersten Runde von Constructive News: Fostering Solutions Journalism Across Europe (SoJo Europe) und soll dir helfen, deine Klima-Lösungs-Pitches zu schärfen. Von der Entwicklung einer klaren Perspektive bis zur Darstellung möglicher Wirkungen: Diese Empfehlungen unterstützen dich dabei, Pitches zu formulieren, die herausstechen, ob für Fördermittel, Veröffentlichungen oder andere Formen der Unterstützung. Mit dem richtigen Ansatz sorgt ein starker Pitch nicht nur dafür, Ressourcen zu sichern sondern macht auch die eigentliche Berichterstattung besser. Lass uns erkunden, was einen Pitch wirklich überzeugend macht.



ERST DIE FRAGEN, DANN DIE ANTWORTEN

Grenzüberschreitende, investigative Recherchen verbinden häufig lokale Einblicke mit globaler Relevanz. Dieser Ansatz ist besonders wichtig für lösungsorientierte Klimaberichterstattung. Auch wenn die möglichen Themen für Cross-Border-Teams nahezu unbegrenzt sind, gibt es einige zentrale Fragen, die sie sich stellen sollten, bevor sie eine Recherche starten.

- **Wieso du?** Oder allgemeiner gefragt: Warum bist du, oder warum ist deine Redaktion bzw. euer Cross-Border-Team, in der Lage, genau diese Geschichte zu erzählen? Vielleicht habt ihr Zugang zu Communities, die direkt von einem Klimaproblem betroffen sind. Angela K. Evans, Climate Initiatives Manager beim Solutions Journalism Network, sagt: „In euren Redaktionen gibt es Kolleginnen und Kollegen, die Umwelt- oder Klimaexpert:innen sind.“ Die besten möglichen Partner sitzen möglicherweise nur ein paar Tische weiter oder arbeiten in regionalen Redaktionen mit etablierten Netzwerken. Evans ergänzt: „Vielleicht wird es ein Text mit Co-Byline. Das ist großartig. Ich weiß, dass Journalist:innen nicht immer begeistert sind, wenn Texte gemeinsam veröffentlicht werden, aber manchmal ist es notwendig.“
- **Wieso dein Standort?** Die Multimedia-Journalistin Lola García-Ajofrín von der spanischen Online Zeitung El Confidencial fordert Journalistinnen und Journalisten sowie Cross-Border-Teams dazu auf, lokal zu denken und etwas zu finden, das sich auf einen anderen Ort übertragen oder dort anwenden lässt. Sie sagt, dass es in der Politik zwischen

Ländern eine Art Brücke oder Grenze geben kann, die nicht unbedingt gleich sein muss, aber als Vergleichspunkt zwischen Daten oder Reaktionen dienen kann. Allerdings nur, wenn es sinnvoll ist. García-Ajofrín betont: „Wir müssen uns nicht zwingen, eine Recherche zwischen Belgien und Spanien zu machen, wenn es keinen Sinn ergibt.“

- **Wieso lösungsorientierter Journalismus?** Das vier Säulen Framework (response, insight, evidence und limitations) bietet eine gute Orientierung. Für Journalist:innen, die damit zum ersten Mal arbeiten, kann die Anwendung jedoch Druck erzeugen. Oana Filip, Reporterin bei der rumänischen Online-Publikation Scena9, erinnert daran: Manchmal ist es in Ordnung, sich nicht auf das Wort „Lösung“, sondern auf „Reaktion“ zu konzentrieren. Wir suchen nicht nach dem einen Wundermittel, das alles löst. Die Umweltjournalistin Viktoria Hubareva vom ukrainischen Solutions-Medium Rubyka sagt: Wir benennen und beschreiben nicht einfach fertige Lösungen, sondern sprechen auch ausführlich über ihre Schwächen, analysieren sie und suchen nach neuen Alternativen.

DER EMOTIONALE KERN DEINER KLIMA- GESCHICHTEN

Daten und Belege stützen gute Lösungs-Berichte, aber zu viel davon kann sie trocken und technisch wirken lassen. Viele Mitglieder und Mentor:innen des SoJo-Europe-Programms betonen deshalb die Bedeutung von Erfahrungen, besonders von Menschen oder Gemeinschaften, die direkt mit Klimaproblemen oder ihren Antworten zu tun haben. Dadurch werden Geschichten relevanter, einprägsamer und wirkungsvoller. Für den freien Journalisten Matty Edwards, früher Reporter bei The Bristol Cable, ist dies entscheidend: „Wenn es so viele journalistische Beiträge gibt, die man theoretisch lesen könnte, ist diese emotionale, menschliche Verbindung umso wichtiger.“

Emotionale, menschliche Verbindungen in Geschichten darzustellen, gelingt nicht nur durch gutes Erzählen oder narrative Techniken, sondern vor allem durch die Erfahrungen der Menschen und Gemeinschaften selbst. Interviews vor Ort sind seit jeher ein starkes Mittel, solche wirkungsvollen Geschichten festzuhalten. Sie erinnern auch daran, dass lokale Kenntnisse und menschliche Nähe genauso wichtig sind wie Expert:innen-wissen oder tiefgehende Recherche. Andrea Giambartolomei vom italienischen Magazin lavialibera schätzt es, wie Quellen sich öffnen und einem Fremden von ihren Hoffnungen oder Problemen erzählen. Oft zeigen gelebte Erfahrungen mehr als das, was Journalist:innen aus der Ferne vermuten. Oana Filip weist darauf hin: „Aus der bequemen Perspektive der Hauptstadt wirkt vieles sehr einfach. Doch vor Ort zeigt sich, dass eine Lösung nicht passt oder viele Anpassungen braucht, weil die lokalen Bedingungen anders sind.“

Welche Strategie auch immer euer Cross-Border-Team wählt, um Erfahrungen von Menschen zu sammeln, mehrere Mitglieder der SoJo-Europe-Kohorte empfehlen bestimmte Vorgehensweisen. Marta Frigerio, Direktorin des RADAR Magazine, spricht von einem empathischen und erfahrungsbasierten Ansatz beim Interviewen. Die Geschichte stellt Menschen und ihre Probleme in den Mittelpunkt. Gespräche mit ihnen sind nicht einfach ein eindimensionales Interview oder ein distanziertes Gespräch, sondern ein näheres und entspannteres Kennenlernen. Alberto Puliafito, Chefredakteur von Slow News, rät außerdem dazu, auch mit Menschen zu sprechen, die nicht unmittelbar unter klimabezogenen Problemen leiden, um zu verstehen, wie sie diese wahrnehmen oder darüber denken.



POTENZIELLE BLINDE FLECKEN IN PITCHES ERKENNEN UND VERMEIDEN

Einen Pitch oder Förderantrag für eine Climate-Solutions-Story vorzubereiten, ist genauso wichtig, wie den eigentlichen Artikel zu schreiben. Natürlich möchtest du oder dein Cross-Border-Team ihn wasserdicht machen. Aber selbst die sorgfältigsten Vorschläge können blinde Flecken haben – und oft entdecken wir sie erst, nachdem wir die E-Mail abgeschickt haben! Damit es gar nicht erst so weit kommt: Bevor du auf „Senden“ klickst, nimm dir einen Moment Zeit und denk über diese zentralen Punkte noch einmal nach:

- **Die Grundlage deines Proposals.** Klar: Ein Proposal muss eindeutig das Problem, die zu untersuchende Lösung oder Reaktion sowie die Schlüsselpersonen benennen, die an der Geschichte beteiligt sind oder eine Rolle spielen. Darüber hinaus solltest du jedoch auch Machbarkeit und Zugang mitdenken, sagt die freie Rundfunkjournalistin und Produzentin Petra Kovačević. „Viele haben sehr große Ambitionen, aber wenn sie die Förderung erhalten, geraten sie in große Schwierigkeiten, weil sie nicht liefern können, was sie versprochen haben.“
- **Vermeide Stereotype.** Du hast diesen Hinweis vermutlich schon in einem der ersten Journalismus-Seminare gehört und trotzdem können sich Stereotype unbemerkt einschleichen. Matty Edwards empfiehlt deshalb, nicht nur die Redaktion um Feedback zu bitten, sondern auch Menschen aus der Region oder Community, über die du berichtest. Außerdem rät Henrik Grunnet, Senior Adviser bei International Media Support (IMS), offene Gespräche über kulturelle Sensibilität zu führen. Botschaften wie „Ich möchte sensibel damit umgehen, wie eure Kultur diese Themen sieht“ seien wichtig, um respektvolle Zusammenarbeit zu ermöglichen.
- **Ist die Zusammenarbeit wirklich echt?** Cross-Border-Recherchen bedeuten nicht einfach, mehrere Länder einzubeziehen – oder wie Henrik Grunnet sagt: kein „Alibi, nur weil man zwei [oder mehr] Länder braucht“ für eine Geschichte. Für Matty Edwards muss Zusammenarbeit authentisch sein: „Der Kontext jeder Region, aus der die Reporter:innen kommen, muss für die jeweils anderen relevant sein.“ Darüber hinaus betont Grunnet: „Es ist sehr wichtig, dass ich das Gefühl habe, dass alle auf Augenhöhe sind und sich bereits begegnet sind, bevor sie die Geschichte angehen.“
- **Alle Seiten der Geschichte abdecken.** Das Vier-Säulen-Modell des Solutions Journalism bietet eine gute Grundlage, um Vorrecherchen durchzuführen und Details zu Lösungen oder Reaktionen gemeinsam mit Expert:innen und von Klimafolgen betroffenen Communities zu klären – und dadurch die Geschichte zu stärken. Dabei ist es wichtig zu berichten, **wem eine Lösung nutzt**, aber auch, **wer nicht davon profitiert und möglicherweise zurückgelassen wird**.

HINWEIS FÜR REDAKTEUR:INNEN

Ausschreibungen für Pitches oder Förderanträge stoßen bei Cross-Border-Teams oft auf großes Interesse. Die Bewertung kann allerdings einige Zeit dauern, und die Gutachter:innen prüfen die eingereichten Vorschläge nach sehr strengen Kriterien. Einige Mentor:innen plädieren jedoch für mehr Flexibilität, besonders dann, wenn Teams aus Journalist:innen bestehen, die nicht dieselbe Muttersprache wie die prüfende Person sprechen.

„Redakteur:innen sollten Pitch-Vorschläge nach ihrem Inhalt beurteilen, nicht nach der Formulierung,“ mahnt



Kaja Seruga, die über Architektur und Stadtentwicklung schreibt. „Sonst besteht die Gefahr, hervorragende Reporter:innen auszuschließen, die in ihrer zweiten, dritten oder vierten Sprache schreiben, obwohl sie ein tiefes lokales Verständnis der Themen haben.“

Mit Feedback können Journalist:innen ihre Pitch-Ideen und Story-Ansätze auf mögliche Stereotype oder Vorannahmen überprüfen. Zu lange über Formulierungen nachzugrübeln, kann jedoch kontraproduktiv sein, besonders in der Pitch-Phase. „Solche Fragen lassen sich im redaktionellen Prozess klären,“ fügt Seruga hinzu.

KONTAKTIER UNS

Ganz gleich, ob du Fragen hast, eine Schulung im lösungsorientierten Journalismus suchst oder eine Zusammenarbeit möchtest – unser Team unterstützt dich gerne. Schreib uns an transitions@tol.org, um lösungsorientierten Journalismus zu entdecken, Ideen auszutauschen und gemeinsam etwas zu bewirken.



WIR SIND FÜR DICH DA

Projektpartner:

Transitions



**SOLUTIONS
JOURNALISM
NETWORK**



Co-funded by
the European Union

